

erhält man doch den Eindruck, als ob der Städtebund sich durch innere Uneinigkeit gelähmt fühlte, weil die führende Stadt im Bunde, Cremona, eine zaudernde Haltung einnahm, ja vielleicht schon damals mit einem Teil der Bürger aus alter Rivalität gegen Mailand zur kaiserlichen Partei neigte. Jedenfalls war es ein genialer Schachzug Barbarossas, daß er zu Montebello die letzte Entscheidung über die zu vereinbarenden Friedensbedingungen gerade in die Hand Cremonas legte und so die glimmenden Funken der im Städtebund schlummernden Gegensätze zu heller Flamme entfachte. Daß er dann sein Heer vorzeitig entließ, hatte freilich für ihn die verhängnisvollsten Folgen: wehrlos, wie er war, mußte er nun dem drohenden Gegner die nachträgliche Hinzuziehung der römischen Kurie zu den Verhandlungen und hiermit die Durchbrechung der ursprünglichen Vertragsbasis zugestehen¹, ohne

lis 2, 429). Allerdings erhebt der Kaiser in seiner späteren Klageschrift gegen Cremona (Const. 1, 426 ff.) den Vorwurf (S. 428), in dem Lombardenheer, das Alessandria entsetzen wollte, habe sich auch der „Cremese“ Wazo mit seinem Truppenkontingent befunden, eine Nachricht, die GIESEBRECHT, Geschichte der deutschen Kaiserzeit 6, 521 „ziemlich dunkel“ findet, die sich aber völlig aufklären läßt. Denn dieser Wazo ist zweifellos eine Person mit dem Vicentiner Podestà Wazo, der am 16. April 1175 den Vertrag von Montebello beschworen hat (Const. 1, 340; in dem Index Nominum S. 728 sind die beiden Wazo fälschlich voneinander geschieden) und der in einer anderen Urkunde vom 8. Okt. 1175 (VERCI, Storia degli Ecelini 3, 59) ebenfalls als Podestà Vicenzas genannt und dort ausdrücklich als Cremonese bezeichnet wird (s. schon WÜSTENFELD im „Repertorio dipl. Cremonese“ S. 273 und ASTEGIANO CD. Cremonese 2, 212 und 290 in Mon. Hist. Patr. Ser. 2 Bd. 22); er war 1184 und 1185 Podestà Cremonas (MG. SS. 31, 6). Wenn also Barbarossa in seiner späteren Klageschrift nur die Beteiligung des Vicentiner Podestà an dem Feldzug von 1175 als feindliche Handlung Cremonas zu erwähnen weiß und wenn dementsprechend bei den Verhandlungen von Montebello in der Tat kein Konsul Cremonas — nur der eine Bundesfeldherr Anselm von Doveria war noch Cremonese — zugegen war, so verdient Bosos Bericht über den verspäteten Auszug der Cremonesen wohl Glauben. Was freilich Boso über einen Volksaufruhr und eine Absetzung der Cremoneser Konsuln hinzufügt, ist sicherlich tendenziös entstellt, da gerade die Cremonesen allen Grund hatten, mit dem Abkommen von Montebello zufrieden zu sein. Will man eine Volksbewegung in Cremona annehmen, so könnte man sie am ehesten auf eine Agitation der römischen Kurie (siehe meine Diss. S. 15 f.) zurückführen.

¹) Gegen diese in meiner Diss. vertretene Auffassung wendet sich HAUOK in seiner Kirchengeschichte Deutschlands Bd. 4 (3. und 4. Aufl.